

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 23402

Electrolux Kühlschrank

in Friedensqualität,
innen emailliert!

ELECTRO LUX A.G. ZÜRICH

Bleicherweg 18

Telephon 52756

Filialen in Basel, Bern, Chur, Delémont, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, St.Gallen



Weil er sie schön fand ohnegleichen,
Gab er ihr ein diskretes Zeichen.
Jedoch bei Hühneraugenpein
Da fällt es schwer, diskret zu sein.
Häfft' «Lebewohl»* gebraucht sie bloß,
Noch heut wäre Mama ahnungslos.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Die Frau

Schatten über Eusebine

Nebi, in unserer Stadt ist Samstagabend, Es läufen die Glocken. Ihr alle könnt sie hören. Einem jeden sein Rundspruch!

Ueberm hohen Land weidet schweigend der Orion seine Gürtelsterne. Ach Nebi, das denke ich mir bloß so. Im übrigen umgaukelt mich ein Tumult von Pein und Plage. Bei Deiner Narrenkappe, geliebter Nebi, mein Zustand ist entwürdigend und hilflos. Mir ist zu Mut wie einer asiatischen Zibethkatze aus Shangrila, die auf Anstiften einer bösen Fee durch Stunden von einem surrealischen Wurstzopf gejagt wird. Ich litt, Nebi — ich leide! Ich leide seit Stunden, denn durch mein Wochenende geistert unerbittlich, aufreibend, nicht zu verscheuchen, die mondene Kugel des Modewochenplakats 1944. Lach nicht, in der Kugel nämlich schwirren die Stoffläppchen, Du weißt, diese gutartig komponierten, diese aus entwaffnender Sanftmut geschaffenen Läppchen — ausgerechnet diese unmündigen Läppchen also rasen mir zu meinem nicht geringen Erstaunen schon seit dem frühen Nachmittag wie eine Meute besessener Infusorien in ihrem Aquarium umher. Das wäre ja zu verwinden. Nun aber, Nebi, — oh Not und Greuel! — gegen Abend nämlich sind sie ausgebrochen — lauter erregt geschwänzte, hektisch herumzehnende Wesen, Infusorien halt — ich kann's nicht besser sagen — ringwimpelige, bauchwimpelige Infusorien, zweierlei wimpelige, wenigwimpelige, wie man es von den Infusorien überall nachlesen kann — und jetzt hetzen sie hier durch die Luft und sind also frei und hasten herum wie die rachsüchtigen Vampire — ein Gewölke koischer Schleierfetzchen — und fallen mir in die Suppe und stürzen jerum kopfüber in mein Gemüt. Klirr nicht mit den Schellen, Du sollst nicht lachen, Nebi; mein Gemüt ist anfällig, das weißt Du. Dies ist kein Gewürze für mich, ich war auf dieses Plakat nicht gefaßt. Der Herr Künstler hat es ja wohl auch nicht vorgesehen, daß seine züchtig in die Kugel versammelten Wimpel eines Abends ausbrechen und ruchlos in Eusebines Haus meutern würden. Jetzt aber sind sie da, und sie haben mich, und sie sind schlimmer als die wirbligen Eintagsfliegen im September überm Rheine. Eintagsfliegen ergeben Dünger, eingetrocknet ergeben sie Vogelfutter. Was aber soll Eusebine mit dem entfesselten Plakat? — Da saust die Horde! — es gackern die Lüfte — jeder Fetzen ein Kobold, jeder Wimpel ein Dämon! Mir graust, oh Leute, mir graust! und ich wünsche keinem daß er's erlebe. An mir, an mir allein erfülle sich das Schicksal. — — denn Eusebine hat wider den Stachel gelökt, Eusebine schwor, niemals einen himmelstürmenden Turban zu tragen, wie er jetzo allerenden vorgeschriven. Und sogleich kam Ananke herbeigekrochen, Ananke die Vergeltung, das Gericht. (Denn der Mode soll sich ein jegliches Frauenzimmer gutwillig unterwerfen!) Ach, niemals häfft' ich mir gedacht, daß das Tier so unfähig entstellt und gefetzelt den Lebenden je sich präsentieren täf!, daß es gar durch die Lüfte zu steuern vermöchte und gerade-

wegs hinein in meinen heißersehnten Samstagabend. Leute, es gibt mehr als zehn Plagen hierzulande. Es gibt die beschwerliche Raubtierkatze, tausendfältig zerschnefelt über Eusebines Dämmerstunde!

22 Uhr. Caruso singt aus dem Totenreich. Ach, alles fruchtet nicht und die Uehrerbefigkeit bleibt sonder Beispiel! Da flitzen sie wie die tanzenden Dervische, wie Marlenes Motten aus dem Blauen Engel. Die Stille dröhnt — es schwirrt die Nacht, und es schlängelt und drängelt und brauset und zischt: ein Reigen unseliger Kokken! Oh Graus, Nebi, wie liegt der Mond behangen und trägt im grünlich fahlen Tang der Nacht. Nebi, mach Dich auf, Du sollst zuhilfe eilen. Soeben geriet Eusebine vor Elend in die Rhythmen! Das wirst Du verhindern. Oh Nebi, schon hat sie schamlos den Schiller bestohlen. Oh glaub mir, auch Du wärst bestürzt, denn sieh, jetzt hat sogar das Himmelslicht sich um und um behangen mit dem Flatterzeug. Bei Gott, sie machen ihm den Hof — seht her — die Infusorien machen ihm den Hof, dem guten törichten Mond, seht wie es aufzuckt, bläulich-bläfflich-magisch, erkünstelte Farben der Hortensien, fahler Blumen aus der Leichenkammer. Nebi, nun laß Du es genug sein. Jetzt gehe hin. Dem Unfug mach ein Ende. Mit meines Honigs kläglichem Rest bestreicht Dir Deine Narrenkappe, leih Dir die Flöte aus dessen von Hameln, der einstens die Stadt von Mäusen entvölkert. Nebi, nimm an Dich das flackernde Spektrum; ich will Dir's lohnen mit ewiger Anhänglichkeit. Nebi, Du wirst es mir nicht abschlagen. Bin ich nicht seit langem Deine Eusebine? Ich verspreche Dir für der Schlichtheit in allem Gebaren. Ich habe nie Deinen «Stofseufzer aus bedrängter Seele» misachtet, — «ein für allemal»; Du kannst mich auch «ein petit» drucken, ich bekämpfe nicht den Gartenzwerg, die Zellwollschaube ist mir heilig. Doch, Nebi, ich bewundere den Mann von der Vidal-Reklame! Und sieh, heut fand ich in meinen schönen Locken das erste weiße Haar! Du weißt, ich bin so gerne unverschmitzt, — nun aber häarme ich mich ab und mein Gemüt ist umdüstert. Sei gut, Nebi, sei für mich ein honigüberstrichener Papagano und fang die schrecklichen Modewochenplakatblätzli wieder ein. Ach, jetzt wird mir so öde, so elend! Dem Graphiker sollst Du sagen, er möge die Feizlein einpökeln, neun Tage in gutes, kräftiges Salz.

Leb wohl! — Deine Eusebine.

Ueber Titulationen

Im Zuge nach Chur diskutierten zwei Frauen über die Unsitte, Frauen, deren Männer irgendeinen Doktorstitel tragen, mit «Frau Dokter» anzusprechen:

«s' isch eifach blöd, wenn mer änere Dame Frau Dokter seid, schließlich isch sie ja säuber gar nüd Dokter, sondern ihre Ma, oder nüd?»

«Jaja, Sie händ ganz recht, Frau Oberschf. Karagös